



Nro. 25.

Der Kupferschmied.

Der Kupferschmied braucht in seiner Werkstätte am meisten das Kupfer. Dieses Metall wird vorher auf Kupferhämmern geschmolzen und aus dem Groben gearbeitet, und von dem Kupferschmiede in Schaalen, Tafeln u. s. w. angeschafft, worauf er aus demselben alle seine Waaren verfertigt. Weil sich das Kupfer rothglühend schmieden läßt, so kann er ihm nach Gefallen alle Formen geben: er unterscheidet das gute Kupfer von dem schlechten theils durch das Hämmern, theils durch bloßen Augenschein. Auch die Kupferasche kann er, wiewohl mit ziemlichen Verlust, wieder zu brauchbarem Kupfer verwandeln, wenn er die gewöhnlichen Kunstgriffe dabei anzuwenden versteht. Das
Mes.

Messing braucht der Kupferschmied zur Verschönerung seiner Arbeit, Z. B. zu Knöpfen auf Theekannen, und dergleichen schmelzet er es mit Zinn zusammen, so erhält er dadurch die Schlagloth, von Zinn und Blei macht er einen mannigfaltigen Gebrauch. Eisendraht hat er nöthig, um gewissen Waaren und Geschirren, die er macht, eine bessere Haltbarkeit zu geben: Asche, Kihnruß, Kohlen und Galizenstein sind gleichfalls unentbehrliche Materialien des Kupferschmieds.

Er hat eine Esse, die von besonderer Einrichtung ist, Ambosse in grosser Anzahl und von verschiedner Grösse, eine Menge von hölzernen und eisernen Hammern, unter denen der Polterhammer, der Boden- und Seitenhammer, die gewöhnlichsten sind. Einen Rohrstock, Nagelisen, Meißel, Durchschläge, Bohrer, Feilen, Raspeln, u. s. w. Durch Hülfe dieser Werkzeuge macht er Kessel, Rannen, Spülwannen, Siebkannen, Seiber, Schaben, Ständer, Brandweinblasen, Theemaschinen, Becken, Fischkessel, Kohlpfannen, Salatssebe, Brauspflanzen, Töpfe, Zuckerbleche, Platten für die Kupferstecher u. d. gl.

Weil das Kupfer gerne, wenn es feucht und naß wird, Grünspan ansetzt, so werden Küchengeräthe, in welchen man Speisen kocht, oder sonst zubereitet, verzinnnet, und das Verzinnen wiederholt, so bald es durch den häufigen Gebrauch abgewetzt worden.

Dieses Handwerk ist ein Geschenktes, und seine Mitglieder theilen sich in Werkstätten, oder eigentliche Kupferschmiede, und Hammerschmiede.

Die Lehrpursche, wenn sie Meistersöhne sind, müssen drey Jahre lernen, fremde aber gegen Erlegung eines Lehrgeldes vier Jahre: sind sie aber nicht im Stande dasselbe zu bezahlen, so müssen sie sechs bis 7. Jahre in der Lehre stehen. Das Geschenk, welches die Gesellen an fremden Orten empfangen, ist verschieden, und wird nach dem Herkommen entweder in baarem Gelde, oder in wirklichen Essen und Trinken und einem Zehrpennig gegeben. Das Meisterstück besteht aus einer Ofenblase, einer Spülwanne mit einem Fusse und einem Waschkessel; eine einzige Zunft von Kupferschmieden begreift oft viele Städte, deren Mitglieder sich zu gewissen Zeiten versammeln, und über die Angelegenheiten ihres Gewerbes berathschlagen.